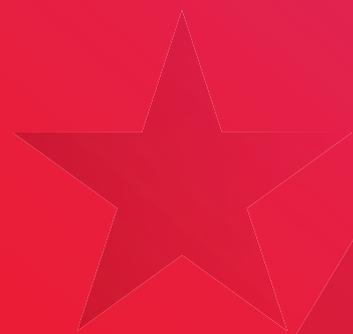


WKB- Wirtschaftsbrief



In Zusammenarbeit mit der Walliser
Industrie- und Handelskammer (WIK) und
der Walliser Landwirtschaftskammer (WLK)

Dezember 2024



WKB

Fühlen Sie sich zuhause

wkb.ch

Aus Sicht der Walliser Industrie- und Handelskammer

Der internationale Handel im Jahr 2024: Zwischen Wohlstand und Unsicherheiten

Der internationale Handel ist seit langem ein Eckpfeiler des weltweiten wirtschaftlichen Wohlstands. Indem er einst isolierte Volkswirtschaften, Kulturen und Märkte miteinander verbindet, fördert er das Wachstum, optimiert die Produktion und verbessert die Lebensqualität. Durch den Abbau von Handelsbarrieren wird eine effiziente Ressourcennutzung unterstützt, wodurch sich Länder auf die Bereiche spezialisieren können, in denen sie am wettbewerbsfähigsten sind. Zudem macht der Handel eine grössere Vielfalt an Gütern und Dienstleistungen zugänglich. Dank des internationalen Handels können die Menschen vielfältige Produkte zu erschwinglichen Preisen geniessen, und Unternehmen profitieren von neuen Möglichkeiten, die Innovationen fördern. Für die Schweiz und das Wallis, deren Wirtschaft zu einem grossen Teil auf dem Export von hochwertigen Produkten und spezialisierten Dienstleistungen beruht, ist der internationale Handel unerlässlich, um ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihren Wohlstand zu sichern.

Die jüngsten politischen Entwicklungen, insbesondere die Rückkehr von Donald Trump auf die politische Bühne der USA, werfen jedoch Fragen über die Zukunft dieses Handelsgleichgewichts auf. Der ehemalige Präsident, erneut im Weissen Haus, verfolgt eine ausgeprägte protektionistische Politik, die unter dem Slogan «Make America Great Again» steht. Seine Handelsvision, die nationale Interessen über multilaterale Abkommen stellt, droht, Lieferketten zu schwächen und den Zugang zu wichtigen Märkten einzuschränken. Dieser Protektionismus führt zu einer Erhöhung der Zölle, was die Produktionskosten für viele amerikanische und ausländische Unternehmen in die Höhe treibt. Die Spannungen zwischen den USA und anderen Wirtschaftsmächten, wie China und der Europäischen Union, könnten die Fragmentierung des Handels weiter verstärken. Sanktionen, Exportbeschränkungen und erzwungene Verlagerungen zeichnen sich bereits ab und erhöhen das Risiko einer wirtschaftlichen Entkopplung.

Die Frage ist also: Kann der internationale Handel seine verbindende Rolle in einer Welt, in der sich immer mehr politische Barrieren auftun, beibehalten? Politische Entscheidungen beeinflussen zweifellos die Dynamik des Handels, aber sie können die grundlegenden menschlichen Bedürfnisse nach Austausch und kollektivem Wohlstand nicht aufhalten. Unternehmen und Verbraucher selbst zeigen sich widerstandsfähig und finden neue Lösungen, um weiterhin Handel zu treiben. Hinzu kommt, dass der Druck der Verbraucher auf den Zugang zu einer Vielzahl von Produkten weiterhin stark bleibt.

Auch wenn die Handelspolitik der grossen Mächte einen spürbaren Einfluss hat, können sie das menschliche und wirtschaftliche Bedürfnis nach Handel nicht auslöschen. Menschen, Gemeinschaften und Unternehmen haben immer nach Wegen gesucht, wirtschaftliche Verbindungen zu knüpfen. Das Streben nach Wohlstand, das auf Austausch beruht, bleibt eine universelle Triebkraft, die politische Unterschiede überwindet und sicherstellt, dass der internationale Handel trotz aller Hindernisse bestehen bleibt.



Vincent Riesen
Direktor der Walliser
Industrie- und Handelskammer

Branchenkommentar zur Walliser Wirtschaft

Nationale und internationale Rahmenbedingungen

Welt

Die Entwicklung der Weltwirtschaft ist nach wie vor moderat, zeigt aber dank sinkender Inflationsraten und niedrigerer Zinssätze Anzeichen einer leichten Konjunkturerholung. Strukturelle Sachzwänge wie die Energiepreise, die im Vergleich zu den Vorjahren immer noch hoch sind, bleiben bestehen.

Hinzu kommen geopolitische Risiken, die sich aufgrund der Konflikte im Nahen Osten, der Zuspitzung des Handelskonflikts mit China und der angespannten politischen Lage in den USA verschärft haben. In Anbetracht der günstigen Bedingungen sind die USA immer noch die weltweit führende Wirtschaftsmacht.

Die Eurozone findet zwar aus der Stagnation heraus, leidet aber immer noch unter strukturellen Problemen. Für 2024 wird ein moderates BIP-Wachstum der Eurozone von 0,8% erwartet, etwas mehr als im Vorjahr (2023: 0,5%).

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts

Zu Vorjahrespreisen, Veränderung in % pro Jahr, das Schweizer BIP ist um grosse Sportevents bereinigt.



Quelle: BAK Economics, OEF

Schweiz

Laut den Prognosen von BAK Economics sollte das reale BIP der Schweiz im 2024 um 1,0% wachsen (bereinigt um grosse Sportevents). Der Schweizer Exportsektor leidet weiterhin unter der schwachen Auslandsnachfrage, der globalen Unsicherheit und der Aufwertung des Schweizer Frankens. Umfragen zufolge zeigt der Dienstleistungssektor Anzeichen für eine weitere Verlangsamung.

BAK Economics prognostiziert für den Jahresdurchschnitt 2024 eine Schweizer Inflationsrate von 1,2% (2023: +2,1%). Der starke Schweizer Franken hat zur niedrigen Inflation beigetragen, wird aber gleichzeitig als Wachstumsbremse wahrgenommen.

Auf dem Arbeitsmarkt stieg die Arbeitslosenquote von 2,0% (April 2023) auf 2,6% (September 2024). Da die Schweiz unter einem Fachkräftemangel leidet, bleibt dieser Markt trotz Entlassungen stabil. Die Nachfrage nach Personal bleibt somit auf einem hohen Niveau. Für 2024 prognostiziert BAK Economics ein Beschäftigungswachstum von nur 1,4%, also eine schwächere Entwicklung als im 2023 (2,2%).

Prognosen für die Walliser Wirtschaft

Weltwirtschaft

Im 2024 wird das Wirtschaftswachstum im Kanton Wallis etwas höher ausfallen als im 2023, aber immer noch deutlich niedriger als im Jahr 2022 (3,0%). Das reale BIP dürfte im 2024 um 1,4% steigen (2023: 1,0%). Somit wird sich das moderate Wirtschaftswachstum fortsetzen.

Im 2024 dürfte das reale Walliser BIP um 1,4% steigen.

Dies ist vor allem auf den nachlassenden Aufholeffekt der Post-Covid-Jahre zurückzuführen. Der Tourismus ist der am stärksten betroffene Sektor. Dennoch wird das Hotel- und Gastgewerbe auch im 2024 noch deutlich zulegen (+5,4%). Auch im Wallis leidet die Investitionsgüterindustrie unter der aktuellen Frankenstärke und der schwachen Nachfrage. Die wichtige chemisch-pharmazeutische Industrie dürfte sich jedoch erholen und ihr Wachstum von 0,9% (2023) auf 3,2% (2024) steigern. Insgesamt liegen die Prognosen für den Kanton Wallis somit leicht über dem Schweizer Durchschnitt von 1,0% (bereinigt um grosse Sportevents).

Der sekundäre und tertiäre Sektor werden im 2024 nur ein moderates Wachstum von 1,0% bzw. 1,4% verzeichnen. Im primären Sektor wird die reale Wertschöpfung weiter um -1,5% zurückgehen.

Primärer Sektor

Gemäss Schätzungen des Bundesamtes für Statistik (BFS) wird der Marktwert der Waren und Dienstleistungen aus dem Schweizer Agrarsektor im Jahr 2024 12 Milliarden Franken betragen, also ein leichter Rückgang von 0,4% gegenüber dem Vorjahr. Hinzu kommen die Beiträge der öffentlichen Hand, die mit 3 Milliarden Franken stabil bleiben. Die Produktionskosten von 12,1 Milliarden Franken gingen um 1,6% zurück. Die Ausgaben für Futtermittel, Dünger und fossile Energieträger sind rückläufig, während die Personal- und Stromkosten einem gegenläufigen Trend folgten. Das BFS errechnet einen Branchenertrag von 2,9 Milliarden Franken, welcher unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre liegt.

Entwicklung des Agrarsektors in der Schweiz

Das Landwirtschaftsjahr in der Schweiz war erneut von Wetterunbilden geprägt. Später Frost, häufiger Regen und niedrige Temperaturen im Frühjahr, heisser und feuchter Sommer. Dies sind günstige Bedingungen für Pilzkrankheiten, unter denen das Getreide, Obst und die Weintrauben besonders litten. Um die gewünschte Qualität zu gewährleisten, mussten die Produzenten die Kulturen gut schützen und dennoch waren die Erträge nur mittelmässig. Es war die dürrigste Ernte seit dem Jahr 1970. Der Wert der Pflanzenproduktion ist gegenüber 2023 um 5% gesunken.

Der Wert der Tierproduktion stieg während 12 Monaten um 2,2%. Nach einem vierjährigen Abwärtstrend legte der Schweinefleischsektor dank der durch das geringere Angebot bedingten Lohnsteigerung um 23% zu. Der Milchpreis sank um 1,6% bei unverändertem Volumen. Die Verwertung von Rindfleisch schrumpfte durch den Rückgang der Durchschnittspreise für Kälber. Ein Ausbruch der Blauzungenkrankheit führte bei den Viehzüchtern zu erheblichen wirtschaftlichen Verlusten. Im Gegensatz dazu setzte der Geflügelsektor sein Wachstum sowohl bei Hühnerfleisch als auch bei Eiern fort.

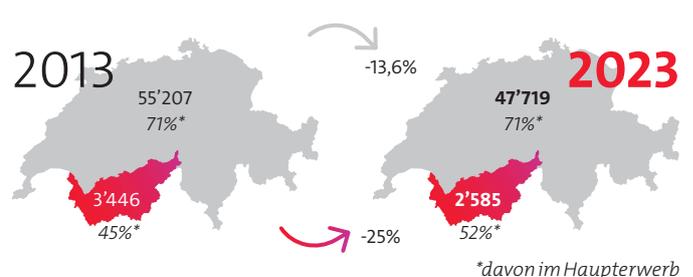
Vom Wetter geprägtes Landwirtschaftsjahr im Wallis

Die Vegetationsperiode im Wallis begann mit einer Frostperiode in der zweiten April-Hälfte, die viele Pflanzenarten schwächte. Danach herrschte grosse Feuchtigkeit. Die Landwirte kämpften intensiv um die Gesunderhaltung der Kulturen.

Die Weinberge brachten eine bescheidene Weinernte ein. Doch dank des heissen Sommers war die Qualität gut. Die Preise für Trauben und Wein standen weiterhin unter dem Druck eines schwachen Marktes. Der Obstbau erlebte ein kontrastreiches Jahr: Während die Steinobsternte unter den Wetterbedingungen litt, fiel die Kernobsternte grosszügig aus. Die Produzentenpreise erholten sich nicht so stark, wie es für einen Ausgleich der gestiegenen Produktionskosten nötig gewesen wäre. Die Feldkulturen profitierten nur geringfügig von den regelmässigen Regenfällen und die Erträge waren gering.

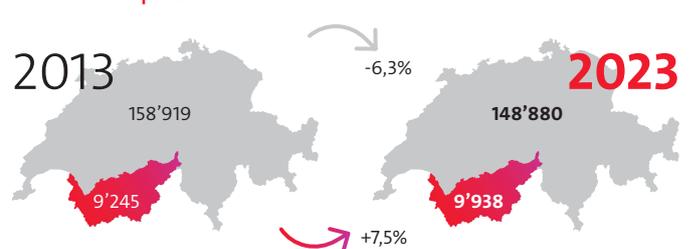
Die starke Nachfrage nach Käse trug dazu bei, dass die Milch abgesetzt werden konnte und die Preise stabil blieben. Die Fleischproduktion folgte den landesweiten Trends. Der Gesamtwert der Walliser Landwirtschaft wird auf rund 310 Millionen Franken geschätzt. Hinzu kommen 130 Millionen Franken an öffentlichen Beiträgen für nicht marktbestimmte Leistungen im öffentlichen Interesse, die von landwirtschaftlichen KMU erbracht werden.

Anzahl Betriebe in der Landwirtschaft



In den letzten zehn Jahren sind 25% der Betriebe im Wallis verschwunden, also mehr als im Landesdurchschnitt. Gleichzeitig stieg die Zahl der im Haupterwerb geführten Betriebe um 7 Prozentpunkte.

Anzahl Arbeitsplätze in der Landwirtschaft



In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Arbeitsplätze in der Walliser Landwirtschaft um 7,5% gestiegen, dies entgegen dem nationalen Trend. Die Betriebe haben sich auf arbeitskraftintensive Produktionen spezialisiert.



Pierre-Yves Felley
Direktor der Walliser
Landwirtschaftskammer

Sekundärer Sektor

Das Wertschöpfungswachstum des sekundären Sektors erholt sich im 2024 im Vergleich zu den Vorjahren und erreicht 1%. Während sich die chemisch-pharmazeutische Industrie mit einem Plus von 3,2% gegenüber 2023 (0,7%) deutlich erholt, ist die Bruttowertschöpfung der Investitionsgüterindustrie mit einer negativen Wachstumsrate von -4,2% (Vorjahr: 2,9%) rückläufig. Das Baugewerbe wird im 2024 deutlich schwächer wachsen (+0,5%) als im 2023 (+4,9%). Der Bereich Energie- und Wasserversorgung kann sich im 2024 real wieder leicht positiv entwickeln (1,6%). Der Rest des sekundären Sektors schrumpft weiter, wenn auch schwächer (2024: -2,7%) als im Vorjahr (2023: -10,1%).

Chemisch-pharmazeutische Industrie

In den Jahren 2021 und 2022 erlebte die chemisch-pharmazeutische Industrie einen regelrechten Boom, der durch die Inbetriebnahme der neuen Produktions- und Forschungsstätten von Lonza in Visp ermöglicht wurde. Diese starke Dynamik der Vorjahre schwächte sich im 2023 deutlich ab. Dies gilt auch für Syngenta. Nach einem sehr erfolgreichen Jahr 2022 erlebte sie im 2023 eine Korrektur wegen schwächerer Umsätze. Diese Entwicklungen führten zu einem Rückgang des Wachstums von 7,1% (2022) auf 0,7% (2023). Für das laufende Jahr erwartet BAK Economics jedoch, dass das Wertschöpfungswachstum der chemisch-pharmazeutischen Industrie mit 3,2% wieder deutlich höher ausfallen wird.

Investitionsgüterindustrie

2023 stieg die Bruttowertschöpfung der Investitionsgüterindustrie im Vergleich zum Vorjahr (1,0%) deutlich an und betrug 2,9%. Zu einer Trendwende in der Industrie-konjunktur führte dies jedoch nicht. Der starke Franken, die schwache Gesamt-nachfrage sowie die grossen Unsicherheiten im Zusammenhang mit den weltweiten Konflikten belasten diesen Sektor auch im Kanton Wallis. Für 2024 ist daher mit einer Schrumpfung der Bruttowertschöpfung im Investitionsgüterbereich um -4,2% zu rechnen.

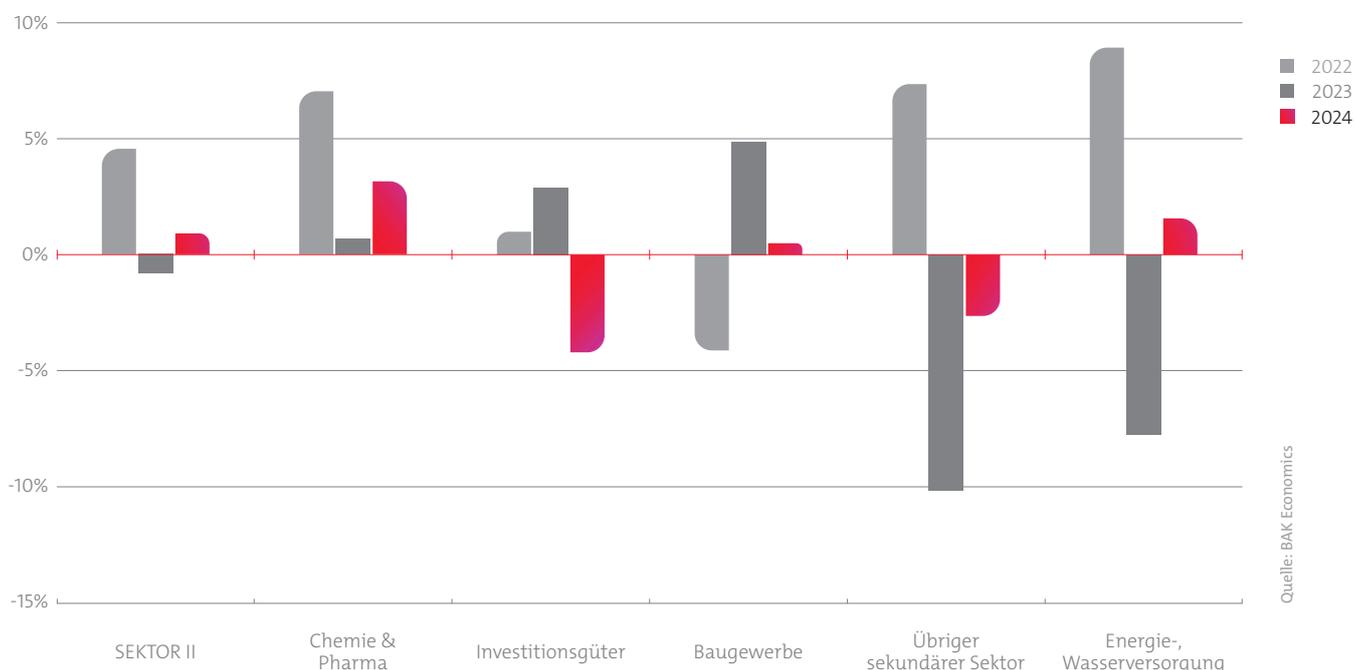
Bauindustrie

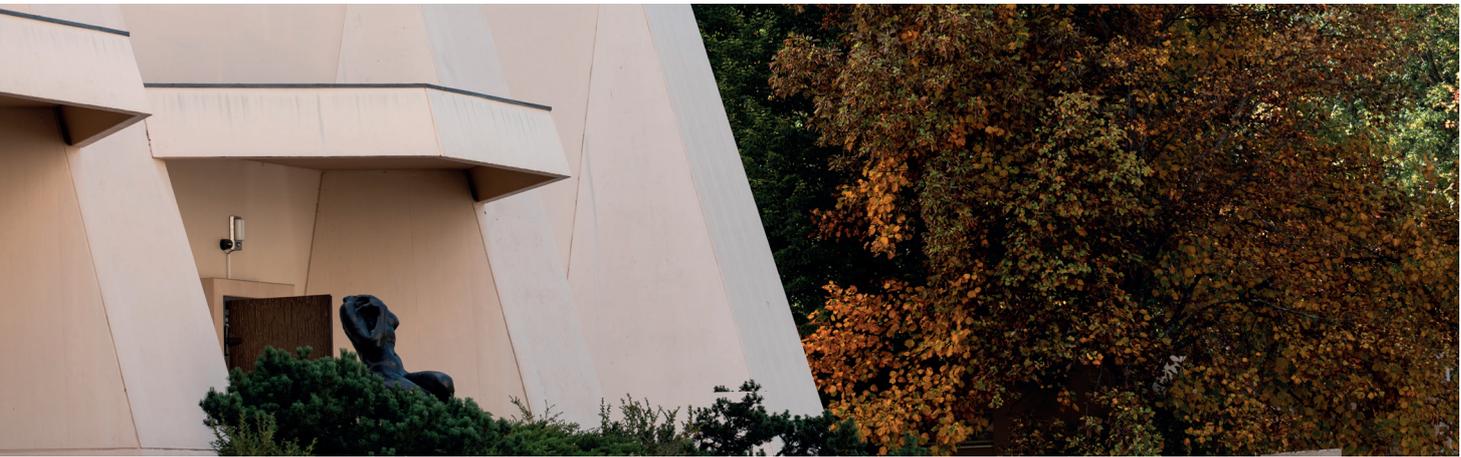
Nach einem schwachen negativen Wertschöpfungswachstum im 2022 (-4,1%) konnte die Walliser Bauwirtschaft im 2023 um +4,9% zulegen. Letztes Jahr erlebte der Kanton Wallis vor allem einen Boom beim Bau von Mehrfamilienhäusern. Die Entwicklung beim Bau von Industrie- und Bürogebäuden war hingegen negativ. Für 2024 schwächt sich das Wachstum im Wohnungsbau deutlich ab, so dass nur ein moderater Anstieg von 0,5% zu erwarten ist.

Die chemische und pharmazeutische Industrie erlebte dank der neuen Standorte von Lonza in Visp einen regelrechten Boom.

Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den Industriezweigen

Zu Vorjahrespreisen, Veränderung in % pro Jahr.





Tertiärer Sektor

Dank eines florierenden Tourismus (+12,7% im Hotel- und Gastgewerbe) und eines soliden Wachstums im Bereich Verkehr und Lagerei (+5,6%) legte der tertiäre Sektor im 2023 um 3,7% zu. Darüber hinaus konnten die Unternehmensdienstleistungen nach einem Rückgang im 2022 (-18,5%) deutlich aufholen (+14,4%).

Für den Dienstleistungssektor wird für das Jahr 2024 ein deutlich geringeres Wachstum von nur 1,4% im Wallis erwartet. Dies ist unter anderem auf eine erwartete Verlangsamung im Tourismus für das laufende Jahr zurückzuführen. Die prognostizierte Wachstumsrate für das Hotel- und Gastgewerbe beträgt nur noch 5,4%, also etwa die Hälfte des Vorjahreswertes. Das Wachstum im Bereich Verkehr und Lagerei bleibt mit 6,2% hoch. Im Finanzsektor liegt die für 2024 prognostizierte reale Wachstumsrate mit 3,4% deutlich über dem Vorjahreswert (2023: 0,4%). Die sonstigen Dienstleistungen und der Handel entwickeln sich in diesem Jahr schwächer als im 2023.

Hotel- und Gastgewerbe

Die Aussichten für das Hotel- und Gastgewerbe bleiben positiv, insbesondere dank der Übernachtungen von Touristen aus Nordamerika und Asien. Die Zahl der europäischen Gäste wird etwas geringer ausfallen. Die Binnennachfrage dürfte sich auf einem hohen Niveau stabilisieren. Für 2024 wird ein Wachstum von 5,4% und damit das Ende der Boomphase erwartet. Beliebte Reiseziele wie die Aletsch Arena oder die Region Zermatt werden auch in diesem Jahr Urlauber in Scharen

anziehen, so dass sich die Zahlen weiterhin in einem sehr interessanten Wertebereich bewegen werden.

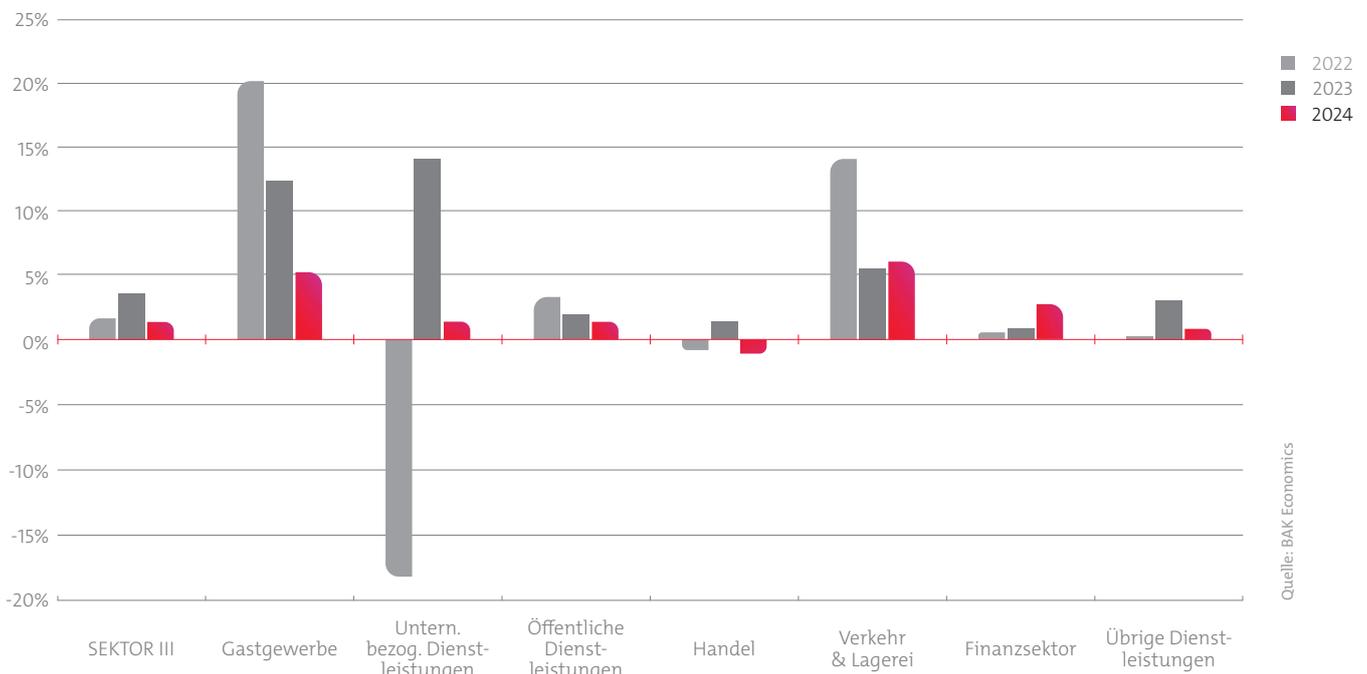
Handel

Für den Handel wird im 2024 ein negatives Wachstum von -1,0% erwartet. Aufgrund der Auswirkungen der Inflation tendiert der Detailhandel weiterhin zu einem Rückgang. Zwar ist die Inflationsrate wieder gesunken, aber die verbleibenden Folgen sind immer noch im Kaufverhalten spürbar. Zudem drücken die steigenden Krankenversicherungsprämien auf die Einkommen. Hinzu kommt, dass der Grosshandel aufgrund der schwachen Industriekonjunktur auf Sparflamme läuft, was das Wachstum im Bereich des Handels ebenfalls bremst.

Für das Jahr 2024 wird ein **deutlich geringeres Wachstum von nur 1,4%** im Wallis erwartet.

Entwicklung der Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbranchen

Zu Vorjahrespreisen, Veränderung in % pro Jahr.



Quelle: BAK Economics

Standpunkt der Walliser Kantonalbank

Bildung, eine lebenslange Aufgabe

Der wirtschaftliche Fortschritt ist zwar nur geringfügig, aber doch vorhanden. Das Institut BAK Economics prognostiziert für das Jahr 2024 ein Wachstum des Walliser Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,4%. Im nationalen Vergleich schneidet das Wallis ziemlich gut ab. Das BIP der Schweiz wird zum Jahresende voraussichtlich bei 1% liegen. Aufgrund der sinkenden Inflation dürfte sich diese moderate Entwicklung 2025 beschleunigen, obwohl das geopolitische Umfeld weltweit immer noch unsicher ist.

Die Lage im Wallis ist also gut. Dies zeigt einmal mehr die Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit der Wirtschaft im Allgemeinen und unserer KMU im Besonderen. Allerdings zeigen die im Wirtschaftsbrief der Walliser Kantonalbank (WKB) präsentierten Zahlen Unterschiede zwischen den Berufssektoren auf. Der sekundäre Sektor erholt sich von einem negativen Wachstum (im Jahr 2023) zu einem positiven Wachstum. Dies ist dem Aufschwung der chemischen und pharmazeutischen Industrie zu verdanken. Das Baugewerbe bleibt dagegen auf dem Rückzug. Das Wachstum im tertiären Sektor verlangsamte sich, wobei das Hotel- und Gastgewerbe weiterhin die treibende Kraft des Sektors war und sich auf hohem Niveau hielt. Der primäre Sektor war einmal mehr mit schwierigen Wetterbedingungen konfrontiert. Die Unwetter wirkten sich insbesondere auf die Produktion aus.

Über sektorielle und wirtschaftliche Spezifitäten hinaus fehlt es dem Wallis nicht an Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt, um sich weiter zu diversifizieren. Ganz oben auf der Liste steht das Personal. Während die Arbeitslosenquote relativ niedrige Zahlen aufweist (2,6% bis Ende September 2024 in der Schweiz), macht der Fachkräftemangel den KMUs und der Industrie zu schaffen. Dieser wäre ohne ausländische Arbeitskräfte noch grösser. Im Wallis lässt sich dieses Phänomen an den Zahlen ablesen. Der Kanton verzeichnet ein stärkeres Bevölkerungswachstum als der Schweizer Durchschnitt: +2,4 % zwischen 2022 und 2023.

Dazu lassen sich mehrere Denkanstösse nennen, die der Problematik Abhilfe schaffen. Bildung ist umso wichtiger in einem Umfeld, in dem die technologische und digitale Entwicklung in rasantem Tempo voranschreitet. Um das Potenzial und die Produktivität der Unternehmen zu steigern, sind unterschiedliche und hoch wertschöpfende Fachkompetenzen vonnöten. Die WKB spielt eine wichtige und aktive Rolle in der wirtschaftlichen Entwicklung des Kantons. Als solche hat sie verstanden, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wertvolles Kapital darstellen. Die Bank schätzt nicht nur ihre Talente und ihr Know-how, sondern investiert auch in ihre Weiterbildung und Rekrutierung. Diese Vision führte im Übrigen zur Gründung einer internen Bildungsakademie, die schon heute in Betrieb ist. Die Aufgabe unserer Bank ist es, die Kompetenzen je nach Entwicklung der Bankbranche und der Kundenerwartungen zu harmonisieren und zu stärken.

Der Fachkräftemangel stellt eine Chance dar, unsere Wirtschaft zu dynamisieren und Innovationen voranzutreiben. Das Wallis hat stets bewiesen, dass es mit Herausforderungen umgehen kann. Das wird es auch weiterhin tun.



Oliver Schnyder
Präsident der Generaldirektion
der Walliser Kantonalbank



Die Walliser Kantonalbank, welche das Label Swiss Climate CO₂ Optimiert erhalten hat, engagiert sich für die Umwelt. Dieses Dokument wird im Wallis gedruckt und aus Papier hergestellt, welches ausschliesslich aus rezyklierten Fasern besteht.

